



13. Naturschutztag des Schwäbischen Albvereins: Gemeinsam gegen den Artenverlust

Über 160 Besucher waren zum 13. Naturschutztag des Schwäbischen Albvereins am 18. November 2017 in die Musikhalle nach Ludwigsburg gekommen, um sich über die angespannte Situation vieler Arten auf den Äckern und in unserer Kulturlandschaft zu informieren.

Sabine Wächter
Pressereferentin
Tel. 0711 22585-43

presse@schwaebischer-albverein.de
www.albverein.net

In einer ambitionierten Ansprache brachte Staatssekretär Andre Baumann die Problematik auf den Punkt: „Wir haben einen Verlust von Arten und Lebensräumen zu verzeichnen und wir wollen jetzt eine Trendwende erreichen“. Die Landesregierung würde dafür viel Geld in die Hand nehmen und Naturschutz und Landwirtschaft unterstützen. „Es geht dabei nicht um Leuchtturmprojekte, sondern darum, das europäische Naturerbe auf breiter Fläche zu sichern“.

Vizepräsident Schönherr appelliert an die Regierung

Eröffnet wurde die Tagung vom Vizepräsidenten des Schwäbischen Albvereins, Hansjörg Schönherr. Er betonte den hohen Stellenwert des Naturschutzes beim Schwäbischen Albverein und lobte die vielen Ehrenamtlichen und auch den Landschaftspflegetrupps für deren unermüdlichen Einsatz. Denn Naturschutz lebe nicht von Worten, sondern von Taten. Dann griff er das Thema „Insektensterben“ auf, wonach deren Masse um rund 76 Prozent im Vergleich zu 1989 abgenommen habe. Gleichzeitig seien 80 Prozent der Pflanzen auf Insektenbestäubung angewiesen und 60 Prozent der Vögel ernährten sich von Insekten. Schönherr appellierte an die Landesregierung: „Ich wünsche mir für meine Enkel eine heile Natur auf diesem Planeten“. Andre Baumann vom

Umweltministerium nahm diese Forderung ernst und unterstrich die Bereitschaft des Landes, aktiv zu werden.

Baumann: Wir müssen an einem Strang ziehen

Der Staatssekretär will sich stark machen für den Erhalt von Kulturlandschaften, wie Wacholderheiden, Blumenwiesen und Streuobstwiesen. Als Experte auf dem Gebiet von Wacholderheiden warb Baumann dafür, die Schäferei zu unterstützen, damit die wertvolle Kulturlandschaft nicht verbuscht. Wacholderheiden sind bedeutende Lebensräume für Vögel und lichtliebende Pflanzen, die sich auf den kalkreichen Juraboden spezialisiert haben. Schafe sind deshalb so gut für eine Beweidung geeignet, weil sie selektiv fressen und Pflanzen wie Silberdistel oder Wacholder verschmähen. Außerdem dienen Schafe als wichtige Transportvehikel für Pflanzensamen, die sich via Fell oder über den Magen-Darm-Trakt verbreiten können.

Auch artenreiche Grünlandwiesen brauchen mehr Schutz. „In Baden-Württemberg gibt es zwar 73.000 Hektar Flachlandmähwiesen, doch die Ampel steht auf Rot“, so der Staatssekretär. Ebenfalls sind die Streuobstwiesen in schlechtem Zustand. Dabei leben in gut gepflegten Obstwiesen 4000 bis 5000 Arten! „Wir alle müssen an einem Strang ziehen: Politik, Verwaltung, Gesellschaft und Verbände“, betonte Baumann.

Mehr extensive Landwirtschaft gefordert

Michael Eick vom NaBu Fellbach machte den massiven Artenrückgang auf der Feldflur vor allem am Beispiel des Rebhuhns fest. Der vom Aussterben bedrohte Vogel stehe stellvertretend für viele gefährdete Arten, zum Beispiel Feldhase oder Feldlerche. Manche Kleinsäuger, wie der

Feldhamster, seien gänzlich verschwunden. „Es geht darum, die jetzt noch bestehenden Arten zu bewahren“, so der Naturschützer. Eine extensiv betriebene Landwirtschaft mit weitgehendem Verzicht auf Insektizide und Herbizide, dafür ausgestattet mit Blühstreifen, Lerchenfenstern, Altgrasbeständen und Stoppeläckern im Winter, schütze nicht nur das Rebhuhn, sondern auch viele andere Arten der Feldflur. Denn die Tiere bräuchten Rückzugs-, Brut- und Erholungsflächen. Da störten zum Beispiel landwirtschaftliche Arbeiten im Nachtbetrieb.

Landwirte haben kaum noch Freiheiten

Seitens der Landwirtschaft kam der Erdmannhäuser Landwirt Albrecht Lillich zu Wort. Er sei zwar aufrichtiger Naturschützer, fühle sich aber von den vielen Regularien und Vorschriften gegängelt. Vieles koste Geld, welches nicht ersetzt würde und manche Instrumentarien seien nicht zweckmäßig. Ehrenmitglied Reinhard Wolf, der mit Lillich sprach, versuchte einen gemeinsamen Konsens zwischen Naturschutz und Landwirtschaft herzustellen: „Wir müssen mit denen arbeiten, die draußen auf den Äckern arbeiten. Nur was wir gemeinsam anpacken, wird auch gelingen“, sagte der ehemalige Vizepräsident. Dazu müsse man rechtzeitig miteinander sprechen.

Wie Naturschutzarbeit konkret aussehen kann zeigte Reinhard Wolf im Verlauf der Tagung anhand der neuesten Fortschritte im Naturschutz-Vorzeigeprojekt „Schlossberghang Langenburg“ auf. Dieses auf 30 Pachtjahre angelegte Landschaftspflegeprojekt konnte dank einer zweckgebundenen Erbschaft realisiert werden. Neben großflächiger Entbuschungsmaßnahmen und Baggereinsätzen wurden auch Gebäude und Treppen renoviert sowie neue Trockenmauern

errichtet. Besondere Raritäten, die dort blühen sind Lenzrose und Weinbergtulpe.

Silberdistel-Kartierung ist ein wichtiges Instrument

Sylvia Metz vom Regierungspräsidium Tübingen demonstrierte das seit 2014 bestehende Projekt „Kartierung der Silberdistel“. Dieses läuft in Zusammenarbeit mit dem Schwäbischen Albverein und viele Albvereinsmitglieder haben seitdem als Kartierer und Dokumentierer daran teilgenommen. „Die Silberdistel hat einen hohen Symbolcharakter für die Schwäbische Alb“, sagt Naturexpertin Sylvia Metz. Die Kartierung und Dokumentation der teilweise bereits rückläufigen Pflanzenbestände sei ein wichtiger Baustein, um diese zu erhalten.

Metz begleitete unlängst die Bachelorarbeit des Landschaftsplaners Moritz Mayer, der sein Werk beim Naturschutztag präsentierte. Fazit seines Vortrags: Die Wacholderheide ist Lebensraum vieler Spezialisten der Tier- und Pflanzenwelt und sollte dringend erhalten werden. Je intensiver die Beweidung, desto höher das Vorkommen der Silberdistel. Und: Wo die Silberdistel vorkommt, gibt es auch andere schützenswerte Arten.

Zum Ende der hochkarätigen Informationsveranstaltung resümierte Vizepräsident Schönherr: „Das Ziel unseres Naturschutztages ist es, die Menschen zu sensibilisieren und Informationen bereitzustellen. Der Naturschutz braucht wieder Gewicht - in der Öffentlichkeit und in der Politik“.